

## Hausandacht für den 1. Weihnachtstag, 25. Dezember 2020

### Immanuel – Gott ist bei uns

**Liedvorschlag: EG 27,1-3** Lobt Gott ihr Christen alle gleich

#### Gebet

Gott, du bist in Jesus in unsere Welt gekommen.  
Und du willst uns auch heute begegnen  
und zu uns kommen,  
in unser Leben.  
Oft fällt es mir so schwer, das zu glauben.  
Mein Herz ist unruhig und verzagt.  
Ich grüble und Sorge mich.  
Gott, du siehst mich, so wie ich bin, mit allem, was mich beschäftigt.  
Zu dir komme ich mit meinen Gedanken,  
mit meinen Sorgen und Ängsten,  
mit meiner Sehnsucht und Dankbarkeit.  
Ich suche deine Nähe.  
Komm zu mir, du Heiland der Welt,  
komm zu mir mit deinem Frieden und mit deinem Licht.  
Erfülle mein Herz mit einer Freude, die nur du schenken kannst.

In der Stille kommen wir zu dir, Gott, und sagen dir, was uns bewegt.

#### Stille

Wenn ich Dich anrufe, Herr, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft. Amen

**Lesung:** Matthäus 1,18-25

*18 Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. 19 Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen. 20 Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. 21 Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. 22 Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14): 23 »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns. 24 Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. 25 Und er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.*

(Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.)

## Andacht zu Matthäus 1,18-25

„Lobt Gott, ihr Christen alle gleich,“ dieses Lied haben Sie vielleicht zu Hause gesungen oder den Text gelesen. Mag sein, dass die Melodie noch in Ihnen nachklingt. Von der Freude, vom Lob Gottes, singen die allermeisten Weihnachtslieder „Lobt Gott, ihr Christen alle gleich“ „ nun singet und seid froh“, „fröhlich soll mein Herze springen“, „Freue dich Welt“.

Aber ist uns denn eigentlich zum „Freuen zu Mute“? Welch ein Jahr liegt hinter uns? Wer hätte vor einem Jahr gedacht, dass sich unsere Welt, unser alltägliches Leben so einschneidend ändern würde? Dass Läden und Schulen geschlossen werden, dass das gesamte alltägliche Leben runtergefahren wird, dass die Maske zu einem unverzichtbaren Begleiter wird, dass wir einander nicht mehr zur Begrüßung die Hand geben können, dass sich die Lage auch jetzt zum Jahresende noch einmal mehr als bisher dramatisch zuspitzt, dass immer mehr Menschen erkranken, dass dieses Virus so gefährlich sein kann, für Ältere und Jüngere, und wir im Moment noch nicht wissen, was alles auf uns zukommen wird. Das alles erfüllt mich viel eher mit Sorge, als mit Zuversicht. Da nagen die Ängste, mir wird eng ums Herz. Und dann fröhliche Weihnachtslieder singen? Gott loben?

Wie können wir in dieser so anders gewordenen Welt Weihnachten feiern? Wie kann es „Frohe Weihnachten“ werden?

In der Lesung vorhin, da haben wir die Weihnachtsgeschichte gehört, wie sie im Matthäusevangelium aufgeschrieben ist. Hier wird nicht erzählt von der Geburt im Stall auch nicht von Hirten auf dem Feld, und den Engeln, die einen Lobgesang anstimmen.

Die Geschichte beginnt vielmehr mit einer großen Enttäuschung. Josef ist enttäuscht. Die Frau, mit der er verlobt war, war schwanger geworden. Er hatte sie heiraten wollen, durch die Verlobung waren sie schon so gut wie verheiratet. Aber nun war sie schwanger. Und eins wusste Josef ganz sicher: „Er konnte nicht der Vater sein.“ Maria musste ihn hintergangen, ihn betrogen haben. Das hätte er nicht erwartet, niemals. Er, Josef, war ein frommer Mann. Er lebte nach den Geboten Gottes, und jetzt das! Wie hatte er sich so täuschen können in Maria.

Am Anfang dieser Weihnachtsgeschichte steht uns keine heile Welt vor Augen. Keine Weihnachtswunderwelt. Keine heimelige Stimmung bei Kerzenschein. Kein trautes Familienglück. Am Anfang steht eine große Enttäuschung.

Gott kommt in Jesus hinein in unsere Welt, so wie sie ist. Gott kommt hinein in eine Welt, die so voller Enttäuschungen ist. Wo Träume zerplatzt sind und wir die Hoffnung verloren haben. Wo wir Wunden tragen an Leib und Seele. Wo Beziehungen zerbrochen sind und das Misstrauen regiert. Da hinein kommt Gott. Er wird in Jesus hineingeboren in eine Welt voller Enttäuschungen.

Josef damals er wollte nicht groß Aufhebens machen um seine Enttäuschung, er wollte nicht den großen Streit mit Maria. Ja, er hätte sie anklagen können wegen

Ehebruchs, aber er lässt es damit bewenden, dass er sich in aller Stille von ihr trennt. Das hatte er zumindest vor. Aber dann, dann hat er einen Traum. In diesem Traum erscheint ihm Gottes Engel, und der öffnet ihm die Augen.“ Das Kind, das Maria erwartet, ist nicht von einem anderen Mann. Maria hat ihn nicht betrogen. Dass Maria ein Kind bekommt, ist ein Wunder Gottes. Und dieses Kind wird ein ganz besonderes Kind sein. Wie sagte der Engel zu Josef? „Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.“

Dieser Name „Jesus“ ist Programm, denn der Name „Jesus“ kommt aus dem Hebräischen und heißt übersetzt: „Gott rettet, Gott schafft Heil“.

„Er wird sein Volk retten von ihren Sünden.“ Jesus kommt, um uns von unseren Sünden zu retten.

Sünde, ein altes Wort. Wenn ich Jugendliche frage, was sie darunter verstehen, dann kommt oft die Antwort, dass man „etwas falsch macht, lügen oder so“. Landläufig wird das Wort noch dafür gebraucht, dass man etwas tut, was man nicht soll. Aber die Bibel versteht das Wort „Sünde“ viel grundsätzlicher. Sünde heißt eigentlich, dass Beziehungen zerbrochen sind, die Beziehung zu unseren Mitmenschen und die Beziehung zu Gott. Das deutsche Wort Sünde hat vermutlich mit dem Wort „Sund“ zu tun. Ein Sund ist eine Meerenge, die eine vorgelagerte Insel vom Festland trennt. In Norwegen gibt es Städte, die das Wort „sund“ schon im Namen tragen: Alesund, z. B. oder Kristiansund. Diese Städte liegen an der Küste und sind durch einen Sund, eine Meerenge vom Festland getrennt und können nur über eine Brücke oder eine Fähre erreicht werden.

Für mich ist das ein gutes Bild dafür, was eigentlich Sünde bedeutet: Dass Gräben sind zwischen Menschen, tiefe Risse, die sich durch unser Leben ziehen. Wo man sich nichts mehr zu sagen hat, wo man bitter enttäuscht wurde, wo Beziehungen abgebrochen sind. Das ist es, was eigentlich Sünde bedeutet, dass Gräben da sind, zwischen uns Menschen. Und ein Graben zwischen uns und Gott.

Dass wir Gott misstrauen, dass wir nicht glauben können, dass er es gut meint und für uns da ist. Wie ein Graben ist das zwischen uns und Gott. Weil wir in unserem Alltag oft leben, als gäbe es Gott nicht.

Gerade an Weihnachten spüren viele eine Sehnsucht nach einer heilen Welt, in der Beziehungen gut sind, in der ich angenommen bin, so wie ich bin. Aber gerade an Weihnachten wird uns auch oft schmerzlich bewusst, wie wenig heil unser Leben ist, wie brüchig vielleicht der Familienfriede. Wenn Erinnerungen wach werden an das Glück längst vergangener Tage. Wenn es vielleicht das erste Weihnachten ist ohne den geliebten Menschen ist. Wenn die Einsamkeit so bedrückend ist.

In all das, in alle Zerrissenheit, in alle Enttäuschungen, in den Unfrieden und Streit dieser Welt ist Jesus hineingekommen. Er ist gekommen, um uns zu „retten von unsere Sünden.“ Von all dem, was zerbrochen ist und was wir vielleicht zerbrochen haben. Jesus ist hineingekommen in eine zerbochene Welt. Er hat den Sund, den Graben zwischen uns und Gott überwunden.

Er ist der „Immanuel“, so wie es am Ende unseres Bibelwortes heißt. „Immanuel“, dieses hebräische Wort heißt übersetzt „Gott mit uns“. In Jesus, dem Kind in der Krippe, da zeigt sich uns Gott selbst. Es gilt: Wir sind nicht alleingelassen. Gott zeigt uns in Jesus sein liebevolles Gesicht – Gott mit uns.

Ich überlege mir: Was bewirken diese Worte in mir? Gott ist mit uns. Wenn ich das glauben kann, verändert das mein Leben?

Ich denke an eine Geschichte, die sich in einem Waisenhaus in Russland zugetragen hat. 1994 kurz vor Weihnachten hatte sich Besuch angesagt. Zwei Christen waren auf Einladung des russischen Kultusministeriums in das Waisenhaus gekommen. Im Ethikunterricht erzählten sie den Kindern die Weihnachtsgeschichte aus der Bibel. Diese Kinder hörten die Weihnachtsgeschichte zum ersten Mal. Sie hingen den beiden Christen an den Lippen.

Nachdem die Weihnachtsgeschichte zu Ende war, bekommen die Kinder die Aufgabe, aus einfachen Materialien... Pappe, Papier, Flanellstückchen selbst eine Krippe zu basteln. Mit viel Geschick und Fantasie entstanden Maria und Josef, einige Hirten und natürlich das Kind in der Krippe.

Die Lehrerinnen gingen von Tisch zu Tisch und unterstützten, wo nötig. Schließlich kam eine Lehrerin zum Tisch eines kleinen Jungen. Voller Freude zeigte er seine Krippe. Aber die Lehrerin stellte erstaunt fest, dass in der Krippe nicht ein, sondern zwei Babys drin lagen. Und sie fragt nach. Der Junge erzählte die Weihnachtsgeschichte noch einmal nach, und als er zu der Stelle kam, als Maria das Jesuskind in die Krippe legt, da ging seine Geschichte anders weiter. Der Junge erzählte: „Weil ich ja keine Mama und keinen Papa mehr habe und nirgendwo zu Hause bin, habe ich das Jesuskind gefragt, ob ich bei ihm bleiben könnte. Ich habe zwar kein Geschenk für dich, aber ich kann dich warm halten, so habe ich zu Jesus gesagt.“ Und der kleine Junge fuhr fort: „Jesus hat zu mir gesagt: „Ich darf bei ihm bleiben – für immer.“ Deshalb habe ich mich zu dem Jesuskind in die Krippe gelegt.

Der kleine Junge hat die Weihnachtsgeschichte zum ersten Mal gehört. Und er hat mit dem Herzen verstanden, um was es an Weihnachten geht:

Wir dürfen bei Jesus zu Hause sein. Bei Jesus ist Platz für uns, mit all dem, was wir mitbringen. Bei Jesus ist Platz für uns mit unseren Enttäuschungen, mit unseren Wunden, mit unserer Sünde, mit dem Zerbrochenen, das wir nicht mehr heil machen können. Bei Jesus ist Platz für uns heute und für immer.

Das ist es, was mein Herz berühren kann: Bei Jesus ist Platz für mich. Bei ihm kann ich zu Hause sein.

Wenn das mein Herz berührt, dann kann ich nicht anders als still werden, innehalten, und Gott danken. Dann gehe ich in Gedanken zur Krippe und sage leise: „Danke, Jesus, dass ich bei dir zu Hause sein darf, heute und für immer.“ Amen

**Liedvorschlag: EG 37,1+2+4+9** Ich steh an deiner Krippen hier

## **Fürbittengebet**

Immanuel - Gott, du bist bei uns,  
wir danken dir, dass du uns und unsere Welt nicht sich selber überlässt.  
Gott, du bist bei uns, alle Tage unseres Lebens. Keinen Tag gibt es, den wir alleine leben müssten.  
Hilf uns, mit diesem Versprechen zu leben, dass wir getrost und zuversichtlich sein können, weil wir dies wissen: du bei uns bist.

Immanuel – Gott, du bist bei uns.  
Du bist bei uns Gott, und bei allen Menschen, keiner ist von dir vergessen oder abgeschrieben.  
Hilf uns, Gott, Menschen so zu sehen, wie du sie siehst, voller Liebe und Barmherzigkeit.  
Lass uns Zeichen der Freundlichkeit und Nächstenliebe setzen.  
Zeige uns, wo du uns gebrauchen möchtest, um für andere da zu sein.

Immanuel – Gott du bist bei uns.  
Manchmal vermögen wir es nicht zu sehen, dass du wirklich da bist,  
weil unsere Welt so gebrochen, so friedlos ist.  
Wir bitten dich:  
Komm zu denen, die deine Nähe besonders brauchen.  
Komm zu denen, die einsam sind, weil sie keinen Menschen haben, der für sie da ist.  
Komm zu denen, die geflüchtet sind und keine Heimat mehr haben.  
Komm zu denen, die trauern, weil sie einen lieben Menschen verloren haben.  
Komm zu denen, die krank sind und nicht wissen wie es weitergeht.  
Komm zu allen, die Verantwortung tragen in unserer Gesellschaft und weltweit, dass sie gute Entscheidungen treffen. Schenke du ihnen gerade jetzt in dieser Pandemie Weisheit und Besonnenheit.  
Sei du bei uns, Jesus Christus, in allem, was uns umtreibt.  
Sei du unsere Hoffnung jetzt und für immer.

Wir beten weiter mit dem Gebet, das Jesus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel.....

**Liedvorschlag: EG 44,1-3 O du fröhliche**

## **Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.  
Amen

*Hausandacht für den 25.12.2020 verfasst von  
Sonja Kuttler  
Pfarrerin  
Dachsteinstraße 9  
71083 Herrenberg-Kuppingen  
Tel.: 07032 1230052  
[sonja.kuttler@elkw.de](mailto:sonja.kuttler@elkw.de)*